

Zur XI. Generalversammlung unseres Vereins

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur XI. Generalversammlung unseres Vereins.

I. Äußerliches. Nicht ein buntes Flaggenmeer und auch nicht ein brummender Kanonendonner begrüßten uns in der herrlichen Stadt an der Steinach. Es ist eben eine Stadt von über 33000 Einwohnern mit mindestens 50% Protestanten, eine Stadt des Gewerbesleißes, der Industrie und der Regsamkeit jedweder Art. Begreiflich also, daß unter gegebenen Verhältnissen jede Art äußerer Deforation unterblieb. Eine Erscheinung, die sehr zu begrüßen ist. Unser Volk, selbstverständlich auch unser kath. Volk, fängt an, bedenklich festmüde zu werden. Und wir sorgen auch mannhaft dafür, daß diese Festmüdigkeit symptomatisch werden muß; denn wir sind hüben und drüben stark im Festieren, stärker wohl als in irgendeiner Bürgertugend. Drum ist es zu begrüßen, wenn speziell bei unseren Lehrertagungen alles äußere Gepränge gründlich unterbleibt; es ist das wenigstens eine Art beginnender Abrüstung und beginnender Vereinfachung unserer vielen Festanlässe. Möge es auch künftig so bleiben, wenn je alle 2 Jahre unser Rendez-vous statthat. Es könnte ja sogar möglich sein, daß das schöne Wort des exempla trahunt sich früher oder später verwirklichte. Und wenn auch nicht, so haben doch wir die innere Befriedigung, einfach und bescheiden getagt und unsere Mitglieder und Freunde nicht zu unerschwinglichen Auslagen veranlaßt zu haben. —

Ein anderes äußerliches Bünktlein, das auch ein Wink nach Vereinfachung und Verbilligung unserer Festanlässe ist, liegt in der Art des Festessens. Es war dasselbe samt $\frac{3}{10}$ Wein auf 2 Fr. veranschlagt. Gewiß ein geringer Preis, der keinem Festteilnehmer die Teilnahme auch an dieser Seite des Festlebens verleidete oder gar verunmöglichte. Auch das bedeutet eine gesunde Zeiterscheinung, bedeutet Einsicht und Rücksicht und soll gerade an unseren kath. Festanlässen immer so bleiben. Und zudem, das verdient festgenagelt zu werden, — war das Essen gut und nahrhaft, quantitativ vollauf hinreichend und qualitativ erstklassig. Und erst der Wein (natürlich auch der reichgespendete Festwein) erwies sich als reinsten Geblütes. Dem Gérant des Kasino — kath. Vereinshaus — alle Anerkennung für sein 2 fränkiges Menu; es gereicht dem Hause zur Ehre. Es soll keine Unbescheidenheit sein, wenn bei diesem Anlaß dieses kath. Vereinshaus — Kasino geheißten — all' unseren Freunden warm empfohlen wird. —

Ein drittes äußerliches Bünktlein bildet die Teilnahme. Es war dieselbe bei häßlichstem Wetter über Erwarten groß. Bei Anlaß der Vorträge von Hrn. Prof. Dr. Förster und von H. H. Landesschul-

inspektor Kusch war der Grobratsaal samt der Tribüne und abends der Festsaal voll gepfropft. Ungezählte Herren mußten froh sein, einige 2—3 Stunden stehend sich an geistigem Genuße zu erfreuen. Auch die Damenwelt war flott vertreten, nur die freisinnige Lehrerschaft scheint kein Sehnen nach den 2 sehr zügigen und sehr zeitgemäßen Themen empfunden zu haben. Denn wie man dem Schreiber sagte, stellte sich auch nicht ein freisinniges „Bein“ in den Kreis der lautlos zuhorchenden Menge. Es will uns doch fast den Eindruck machen, als habe Herr Prof. Dr. Förster in diesen Kreisen sich schon überlebt, als ob dessen „katholisierende Tendenzen“ abstoßend auf gewisse freisinnige Kreise wirkten. Und doch war das Thema Dr. Försters sehr zeitgemäß und dessen innere Bedeutung und die Darstellungsart unerreicht. Wenn man zudem noch bedenkt, daß ein Geistlicher die Frage der materiellen Besserstellung der Lehrer traktierte, so kann man den Gedanken nur schwer unterdrücken, daß in dieser Nicht-Teilnahme andersgesinnter Lehrerkreise System liegt, und daß man in diesen Kreisen das Gute nicht von jeder Seite nimmt, sondern nur von der — eigenen Partei. Wir können uns täuschen, aber den Eindruck kann man nicht leicht verbannen, und zwar um so weniger, als beide Herren Referenten genügend bekannt waren und Themen und Referenten unbestreitbar besten Klang in Lehrerkreisen hatten und gaben mußten und zudem auch jeden aggressiven Charakters gänzlich entbehrten. Aber item, es ist nützlich und für den Schreiber und seine Anschauung und Auffassung gar nicht überraschend und nicht bemühend, solche Erfahrungen gemacht zu haben. Aber festgenagelt müssen sie sein; denn sie sind ein schlagendstes Beweismittel für die Geradheit und eigenartige Freisinnigkeit auch des pädagogischen Freisinns. Die Stärke des Gegners liegt eben vielfach im vornehmen Ignorieren der christusgläubigen Richtung und ihrer Wirksamkeit. Nur im Lichte dieser systematischen Geringschätzung läßt sich dann die pädagogisch-methodische Alleinseligmachungstheorie der freisinnigen Schul- und Lehrer-Bestrebungen erklären.

Um so zahlreicher fand sich aber die kath. Lehrertwelt von nah und fern (Wallis, Freiburg, Vorarlberg) ein und namentlich auch die Geistlichkeit und gebildete Laienwelt. Es war geradezu erhebend, den Landammann des Kantons und konserv. Parteiführer Herrn Reg. R. Schubiger, — verschiedene konservative höhere und höchste Beamte und Advokaten, die gesamte katholische Lehrerschaft in Stadt (kath. Kantonsrealschule) und Umgebung versammelt zu sehen und ausdauernd im Zuhörerraum zu beobachten. Und allen voran stellte sich der hochw. S. Bischof unter die Zuhörer und harrete in ernster Aufmerksamkeit

bis zum Schlusse aus. Die Teilnahme und das hohe Interesse dieses v. Kirchenfürsten waren den Lehrern und den Referenten Gewähr, daß in den oberen kath. Kreisen immer ein reges Interesse und Hand in Hand ein warmes Verständnis für die Sache der Schule und des Lehrerstandes lebt. —

Als viertes äußerliches Pünktlein muß angeführt werden die Teilnahme nicht — zugehöriger geselliger Vereine am Begrüßungsabend, beim Festgottesdienste u. beim Festessen. Es sind hier vorab zu nennen der opferfähige Domchor unter der altbewährten Leitung von Maestro Stehle, und dann das kleine Orchester, das sich vor kurzem aus der konservativen Jungmannschaft von Tablat heraus gebildet hat und unter rühriger Leitung bereits wirklich Großes leistet. Nicht weniger Anerkennung verdienen die best aufgelegten und best veranlagten Komiker (Lehrer Hans Schönenberger, Lehrer Meßmer, Red. Dr. Schöbi, Lehrer Helfenberger zc.), die mit wahrhaft hinreißender Gewalt die Gemüter erfaßten und den richtigen Ton in die Feststimmung brachten. Was den lieben Herren noch besondere Anerkennung zuzieht, ist die Reinheit und Sachlichkeit des Gebotenen. Es war etwas für ein gesundes, widerstandsfähiges Zwerchfell, aber auch gar nichts, das eine unzeitige Röte provozierte. Gesunder Humor, geistreiche Anspielungen, sarkastisches Plänkeln: alles im mögigen Genre des Pädagogen aber Erlaubten, des Redlichen aber nicht Persönlichen, des zum Lachen Reizenden aber in keiner Pose Verletzenden. Habt Dank ihr Auserwählten und sendet hie und da ein Fröckchen Eueres gesunden Humors unserem Organe. Periodisch tut auch eine Seite Humor beste Dienste. —

Als fünfte äußerliche Erscheinung führen wir an die hervorragende Gastfreundschaft der St. Galler, die sich in der Veräußerung sehr vieler Freiquartiere, in der Verabreichung eines ganz vorzüglichen Ehrenweines, in der Gratisfahrt nach Bogelinsegg, in der Gratis-Aushändigung eines fein illustrierten und inhaltlich sehr gediegenen „Gedenk-Blattes“, das der Offizin der „Ostschweiz“ große Ehre einlegt, in der Aufführung der hinreißenden Rheinberger'schen Messe, in der feinfühligsten Zustellung der trefflichen Berichterstattung der „Ostschweiz“ an jeden einzelnen Teilnehmer u. s. w. zeigte. Alles Dinge, die belebten und erwärmten und ohne viel Worte bewiesen, wie sympatisch man in St. Gallen für kath. Lehrer gestimmt war. Es klappte wirklich alles aufs Äußerste, was trotz des schlechten Wetters auch die Feststimmung immer im Vollen erhielt und die Erinnerung an die schönen Tage unvergeßlich macht. —

Ein sechstes äußerliches Pünktlein bildet auch die Art,

wie die wenigstens 400 Teilnehmer rangieren und wie ihre Tagung von außerhalb gewürdigt wird. Die Teilnehmer gehörten selbstverständlich in erster Linie dem Kt. St. Gallen an. Er stellte eine Anzahl, die der schulpolitischen Mührigkeit seiner Behörden, seiner Lehrerschaft und seiner Geistlichkeit alle Ehre macht. Aber auch Luzern, die Urschweiz, (Einsiedeln zählte 6 Vertreter), Freiburg, Wallis, Graubünden, Vorarlberg, alle Kantone fast stellten Vertreter, trotzdem der Quartalsapfen des kath. Lehrers immer noch nicht mit dem Delkrug der Witwe in Sa-repta Ähnlichkeit haben will. Aber eineweg, der kath. Solidaritätsgedanke treibt Blüten. Ein weiteres wohlthuendes Sympton bildete die Anwesenheit so vieler Priester und bildete das Kanzelwort des hochwst. Diözesanbischofes (Einer nur ist unser Lehrer, Christus Jesus!) Wahrlich, Priester und Lehrer Hand in Hand, wie das wiederholt so tiefsinnig und ehrlich ausgedrückt wurde. Der Gedanke ist im kath. Lehrerverein zum Segen des Vereins verwirklicht; er ist in seiner ganzen nationalen Tiefe erfaßt und durchgeführt. Und diese Verbindung von Priester und Lehrer zeitigte bis heute nur Lichtseiten, nur Erfolg. Das bewies auch das Interesse, das man außerhalb des Vereins an seiner Tagung nahm. So erfolgte ein Telegramm des jungen kath. Lehrervereins im Großherzogtum Baden, ein anderes von Hrn. Bundesrichter Dr. Schmid in Lausanne, ein drittes von Hrn. Ständeratspräsidenten Ad. Wirz, ein viertes von H. Regierungsrat und Erziehungschef Düring in Luzern und weitere von schweiz. Bischöfen und von Pius X. Gewiß Belege dafür, daß der kath. Lehrerverein Wurzeln geschlagen hat und Kredit genießt. Zum Abschlusse für heute folge noch der Wortlaut des Telegramms, das Pius X. nach St. Gallen entsandte; es lautet also:

„Der hl. Vater hat den Ausdruck der Liebe und Treue des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz, sowie die ihm dargebrachten Wünsche gerne entgegengenommen und erteilt von Herzen den für das Wachstum des Vereins erbetenen apostolischen Segen.“

Cl. Frei.

Bibl. Geschichte für die Unterstufe der kath. Volksschulen von J. B. Schiltknecht, Seminardirektor. Verlag von Herder in Freiburg Br. gebunden 44 S. 30 Pfg.

Das nette und bilderreiche Büchelchen enthält die für die Unterstufe der kath. Schulen in Elsaß-Lothringen vorgeschriebenen Geschichten, ist also für 1. und 2. Schuljahr berechnet. Der Stoff ist in knapper, leicht faßlicher und dennoch biblischer Form geboten. Jedes der 78 „Geschichtchen“ bildet ein abgeschlossenes Ganzes und kann in einer Lektion behandelt werden. Das Büchelchen ist speziell für die Hand des Lehrers bestimmt, weshalb da und dort Lehren und Nuzanwendungen in Form von Sprüchen oder leichten Katechismusfragen. Ein sehr empfehlenswertes und bequem brauchbares Büchlein!

II.